

Public Libraries as part of the Democratic Process<sup>1</sup>  
Conference  
Copenhagen City Hall  
November 28, 2002

## **Networking in a capital – Public Libraries in Berlin**

**Christine-Dorothea Sauer, Zentral und Landesbibliothek Berlin**

Vortrag, in englischer Sprache, gehalten auf der IFLA conference 2002: Workshop III  
- How to redesign local network " services in the 21st century, Copenhagen,  
November 2002

Öffentliche Bibliotheken sind in der Bundesrepublik Deutschland keine gesetzlich festgelegte Aufgabe, sondern sind Teil der sogenannten freiwilligen Leistungen des Staates oder der Kommune.

### **Situation Ende 1989**

Nach dem Fall der Mauer standen sich in Berlin in den Öffentlichen Bibliotheken zwei Stadthälften gegenüber, die sich 25 Jahre lang unter unterschiedlichen politischen Systemen konträr entwickelt haben:

- 11 Ostberliner Stadtbezirksbibliotheken mit ihren Zweigbibliotheken und die Berliner Stadtbibliothek
- 12 Westberliner bezirkliche Bibliothekssysteme mit sehr unterschiedlichen Organisationen und Arbeitsweisen sowie der Amerika-Gedenkbibliothek

In beiden Stadthälften existierte jeweils kein gemeinsamer Katalog der Bestände. Nur die Amerika-Gedenkbibliothek verfügte über ein EDV-System.

Die weitere gemeinsame Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken Berlins wurde wesentlich durch folgende Faktoren geprägt

1. Durch ihre Einbindung in die Berliner Verwaltungsstruktur
2. Durch die Gründung der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin
3. Durch die Gebiets- und Verwaltungsreform im Land Berlin
4. Die Berliner Haushaltskrise und
5. Durch die Gründung des Verbundes der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VOEBB)

---

<sup>1</sup> Copyright: Christine-Dorothea Sauer

## **1. Einbindung in die Berliner Verwaltung**

Der Aufbau der Verwaltung in Berlin (Berlin ist Bundesland und Stadt zugleich) ist hierarchisch in zwei Stufen gegliedert:

- Die Haupt- Senatsverwaltungen mit Aufgaben gesamtstädtischer Bedeutung
- Die Bezirksverwaltungen als Selbstverwaltungen mit gemeindeähnlichen Aufgaben, jedoch ohne Finanz- und Personalhoheit

Die Verwaltungsstrukturen in Ost- und Westberlin waren, was die Öffentlichen Bibliotheken betraf, vergleichbar – West und Ostberliner Stadtbibliotheken waren im zweistufigen Verwaltungssystem den Bezirken zugeordnet.

Bereits 1990 konstituierte sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Direktoren der bezirklichen Bibliotheken ehemals West- und Ostberlins, die als fachliches Gremium die Kooperation vorantreiben sollte.

## **2. Gründung der Stiftung ZLB**

1995 wurde die Stiftung Zentral- und Landesbibliothek als Fusion aus der Amerika-Gedenkbibliothek (ehemals West) und der Berliner Stadtbibliothek (ehemals Ost) durch das Land Berlin gegründet.

Die ZLB erhält ihre Mittel durch einen Zuschuss des Landes Berlin, ist also in der zweistufigen Berliner Verwaltung dem Land zuzuordnen.

Es entstand eine wissenschaftlich-öffentliche Bibliothek an zwei Standorten mit etwa 1.7 Millionen Besuchern pro Jahr, einer Ausleihe von etwa 3 Millionen Medien jährlich und einem Bestand von 2.3 Millionen Medien.

Die beiden Häuser der ZLB sind über das MAN mit einer Datenleitung verbunden.

Ein gemeinsames ZLB-Netz mit den Katalogen, der Internetanbindung, dem Intranet unter anderem mit einem CD-ROM-Manager und die gesamte Bürokommunikation unterstützen Organisation und Arbeitsabläufe.

Zur Zeit der Stiftungsgründung bestanden weiterhin die 23 Systeme der bezirklichen Bibliotheken mit jeweils einer Hauptbibliothek und mehreren Zweigbibliotheken ohne gemeinsamen berlinweiten Katalog. Sie verfügten 1993 über einen Bestand von knapp 6.7 Millionen Medieneinheiten bei weit über 22 Millionen Entleihungen.

Der ZLB wurde gesetzlich der Auftrag zugewiesen, als Dienstleister für die bezirklichen Systeme zu fungieren. Sie ist jedoch nicht die Zentralbibliothek der bezirklich autonomen Bibliothekssysteme.

## **3. Gebiets- und Verwaltungsreform**

1998 beschloss das Abgeordnetenhaus eine Gebietsreform – die Anzahl der Bezirke wurde zum 01. Januar 2001 von 23 auf 12 reduziert.

Zum Teil wurden auch Bezirke aus der ehemaligen Ost- und Westhälfte der Stadt zusammengelegt wie z. B. Mitte (Ost) und Kreuzberg (West) und Friedrichshain (Ost).

Es entstanden 12 Bezirke etwa gleicher Größe von ca. 300.000 Einwohnern.

Als Folge der Zusammenlegung mussten in den bezirklichen Bibliotheken über Jahre getrennt gewachsene Verwaltungs- und Arbeitskulturen sich einander annähern, mussten Ausstattungen angeglichen und Arbeitsformen und Orte vereinheitlicht werden.

Die Anzahl der Leitungskräfte wurde weitgehend halbiert, vielen Mitarbeitern wurden neue Arbeitsbereiche zugewiesen.

Erhebliche Veränderung innerhalb der Struktur der bezirklichen Systeme waren erforderlich – z. B. gab es nach der Gebietsreform statt der vorher 23 Zentralbibliotheken nur noch 12.

Die Fusion brachte einen erheblichen Rationalisierungsschub mit sich - die bezirklichen Netzstrukturen wurden überprüft, viele Kleinstbibliotheken geschlossen.

Parallel zu der Gebietsreform wurde im Land Berlin eine Verwaltungsreform durchgeführt und das New Public Management eingeführt.

Das hatte erhebliche Konsequenzen für die Verwaltungs- und Organisationsstruktur der bezirklichen Bibliothekssysteme. Die Kosten- Leistungsrechnung wurde eingeführt und Bibliotheksprodukte mussten definiert werden.

Die Bibliotheken in den einzelnen Bezirken wurden in sehr unterschiedlichen Positionen der bezirklichen Verwaltungsstruktur zugeordnet.

#### **4. Haushaltskrise**

Berlin befindet sich in einer zunehmenden Haushaltskrise.

Gründe sind unter anderem der Wegfall der Bundesmittel für (das ehemalige West-) Berlin, der seit 1990 stattfindenden tiefgreifende Strukturwandel der Stadt und die außergewöhnlichen finanziellen Anstrengungen im Zusammenhang mit der Vereinigung, die Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage und erhebliche politische Fehlentscheidungen. Das Land hat einen Schuldenberg 39 Milliarden Euro. Berlin ist bankrott und steht vor dem Staatsnotstand.

Die Auswirkungen auf die Öffentlichen Bibliotheken sind katastrophal.

Der Vergleich der Jahre 1992 bis 2001 zeigt, dass sich im Gesamtbild die Ausgaben der Berliner Öffentlichen Bibliotheken für den Medienerwerb um rund 63 % verringert haben.

Das hatte einen Rückgang des Medienangebotes von 1993 bis 2001 von über 29 % von knapp 8 Millionen auf etwas über 5.2 Millionen Medieneinheiten zur Folge.

Auch an den Personalmitteln wird drastisch gespart. Der Personaletat z. B. des Bezirkes Tempelhof Schöneberg wurde im Zeitraum 1995 bis 2001 um 17,4 % reduziert.

Bis zum Jahr 2006 soll im öffentlichen Dienst des Landes Berlin für gut eine Milliarde Euro Personal abgebaut werden.

#### **5. Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VOEBB)**

Die Einrichtung eines gemeinsamen Verbundes ist das Ergebnis einer Vision von Bibliothekaren mehrerer Generationen. Die ursprüngliche Idee stammt aus dem Jahr 1969. Seit Ende der Siebziger wurde die Gründung eines Katalog- und Ausleihverbundes dann konkreter geplant.

Der Kern der VOEBB Vision ist die Idee einer engen Kooperation zwischen den VOEBB Teilnehmern: Durch die Zusammenarbeit werden für die einzelnen Teilnehmer die Kosten verringert und gleichzeitig das vorhandene Potential der Berliner Öffentlichen Bibliotheken im Verbund optimal zum Ausdruck gebracht: jede einzelne Mitgliedsbibliothek bringt ihre Ressourcen ein, um von den Ressourcen anderer zu profitieren.

Die langwierigen Planungen der siebziger und achtziger Jahre führten 1995 endlich zu einem Beschluss des Abgeordnetenhauses und zu der Bewilligung von

Projektmittel von 20. Millionen DM für die Gründung eines Verbundes der Berliner Öffentlichen Bibliotheken als Integration von 12 autonomen großstädtischen Bibliothekssystemen zu einem EDV Verbund mit automatisierter Erwerbung, Katalogisierung und Ausleihe.

Seit 1998 wurde schrittweise die Software aDIS/BMS Bezirk für Bezirk eingeführt, bis Ende 2001 wurden alle Bezirke angeschlossen.

Die Verbundteilnehmer sind zum einen die 12 Bezirksbibliotheken, jeweils mit der Bezirkszentralbibliothek, der Mittelpunktbibliothek sowie mehreren kleineren Stadtteilbibliotheken. Zum anderen ist die Zentral- und Landesbibliothek mit den beiden Häusern Amerika-Gedenkbibliothek und Berliner Stadtbibliothek im VÖBB vernetzt. Darüber hinaus sind 4 Schulbibliotheken in 4 Oberstufenzentren bzw. Gymnasien mit dem VOEBB verbunden.

Die Hauptbibliotheken der Bezirke sind über das MAN verbunden, die Zweigbibliotheken via ISDN. In einer Pilotphase wird die Anbindung der Fahrbibliotheken getestet. Die Datenübertragung erfolgt hier mit einer Handy-Laptop-Lösung per GPRS.

Die Verbundaufgaben sind

- Aufbau, Pflege und Entwicklung des Verbundkataloges
- Entwicklung, Gestaltung und Vermarktung von Informationsdienstleistungen und Auskunftsservice
- Koordination, Ausbau und Entwicklung der Verbundausleihe und des Medienversandes.

Die gemeinsame Verbundkatalogisierung wird dezentral geführt, eine Titelaufnahme wird nur noch einmal im System erfasst und die anderen Verbundteilnehmer schließen sich an. Es gibt einen gemeinsamen Fremddatenpool.

Infolge der Führung einer gemeinsamen Benutzerdatei muss jeder Benutzer sich nur einmal anmelden und kann alle wo auch immer im Verbund anfallenden Entgelte in jeder Bibliothek des Verbundes entrichten.

Es gibt leider noch erhebliche Probleme bezüglich der Verbesserung und Weiterentwicklung der Software und der Verbesserung der Performance, an denen dringend weiter gearbeitet werden muss.

### **Neuer Service**

Der Verbund bietet weitreichende neue Serviceleistungen für die Kunden der Berliner Öffentlichen Bibliotheken an.

Jeder Kunde hat nicht mehr nur den Zugriff auf die Bestände seines Bezirkes oder Ortsteiles. Über den VOEBB-OPAC sind die Bestände der entlegensten Stadtbibliothek für jeden greifbar, jeder Benutzer hat von der kleinsten Berliner Bibliothek Zugriff auf die gesamten Bestände des Verbundes. Nachgewiesen wird, ob ein Medium sofort verfügbar ist, wenn nicht kann es vorgemerkt werden. Es besteht ein – entgeltpflichtiger- Lieferservice von jeder Bibliothek in jede Bibliothek des Verbundes und auch an den Arbeitsplatz oder nach Hause. Über den OPAC sind natürlich auch die Einsicht in das persönliche Konto und Medienverlängerungen möglich.

Derselbe Service wird im Web-OPAC angeboten, Verlängerungen sind darüber hinaus 24/7 Stunden/Tage möglich über das Interactive Voice Response System „VOEBB-Phone“.

Die Bestände der Öffentlichen Bibliotheken Berlins sind damit sozusagen in einer virtuellen Bibliothek zusammengefasst und rund um die Uhr verfügbar. Die

Öffentlichen Bibliotheken in Berlin sind näher gerückt, sie sind für Kunden austauschbarer geworden.

Der Verbund wird gut von den Berlinern angenommen: Statistisch gesehen hat jede BerlinerIn bzw. jeder Berliner im Jahr 2001 zweimal eine Öffentliche Bibliothek in den Bezirken aufgesucht: 7.011.667 Bibliotheksbesuche wurden 2001 in allen 12 Verwaltungsbezirken (ohne ZLB) gezählt. Die Öffentlichen Bibliotheken zählen damit weiterhin zu den meistbesuchten Bildungs- und Kultureinrichtungen in Berlin. Der Lieferservice innerhalb der VOEBB Bibliotheken und an Geschäfts- oder Privatadressen ist innerhalb des ersten Jahres bereits 120.000 mal in Anspruch genommen worden. Das entspricht dem Medienbestand einer durchschnittlichen Berliner Bezirkszentralbibliothek.

### **Druck zu Strukturveränderungen**

Zur Zeit findet eine intensive Diskussion zur künftigen Organisation der Berliner Öffentlichen Bibliotheken statt.

Mit dem Verbund verfügen die Berliner Öffentlichen Bibliotheken zwar über eine moderne kostspielige technische Infrastruktur und kundenorientierte Serviceleistungen, die bezirklichen Haushalte stellen aber kaum noch Geld für Medienetat zur Verfügung. (Von den 50 Mio Euro für die Bibliotheken der Bezirke und die ZLB fließen in den Erwerbungssetat nur ca. 6 % )

Die Verbundkonferenz als höchstes Entscheidungsgremium für grundsätzliche und besonders bedeutsame Angelegenheiten entscheidet sehr wesentlich über die Struktur und Arbeitsabläufe der einzelnen Bibliotheken.

Hier entsteht ein erheblicher Veränderungsdruck.

Die Frage ist:

- Wie können in Zukunft die Aufgaben zwischen der ZLB und den Bezirksbibliotheken aufgeteilt werden?
- In welchem organisatorischen Verhältnis sollen beide zueinander stehen?

Es gibt eine erhebliche Spannweite und Heterogenität der städtischen Landschaften Berlins sowohl in sozialer als auch städtebaulicher/stadtlandschaftlicher Hinsicht. Der VOEBB stellt technisch eine virtuelle Bibliothek unabhängig von der lokalen Einbindung dar, aber die Stärke der bezirklichen Bibliotheken ist gerade deren Verankerung vor Ort. Wie kann in einer stadtweiten Organisation mit 120 Bibliotheken die dezentrale Flexibilität und Reaktionsfähigkeit vor Ort erhalten bleiben?

Es gibt Bestrebungen, die Berliner Bibliotheken aus den Bezirken herauslösen und unter dem Dach der ZLB zu einer großen Bibliotheksinstitution zu vereinen. Und es gibt die Überlegung der Zentralisierung der bezirklichen Bibliotheken in einer großen Bibliotheksorganisation außerhalb der Bezirke und als selbständige Organisation ohne ZLB sowie die Überlegung des möglichen Verbleibs in der Bezirksstruktur bei gleichzeitiger Stärkung der Verbundorganisation.

### **Schlussfolgerungen**

Sollten erst einmal die noch anstehenden Software- und Performanceprobleme gelöst und ausreichende Betriebsmittel gesichert sein, ist der Verbund eine großartige Entwicklungsplattform für die Öffentlichen Bibliotheken Berlins. Er hat einen technisch bedingten Druck ausgelöst, Arbeitsformen und Nutzungskonditionen zu vereinen.

Sein wahres Potenzial liegt in dem technisch bedingten Zusammenwachsen der bezirklichen Bibliotheken und der ZLB, in dem Zwang zur Vereinheitlichung von Arbeitsweisen und darin, dass die für sich sehr eigenständigen

Bezirksbibliothekssysteme in eine für alle akzeptable Organisationsform mit entsprechenden Rechten und Pflichten überführt werden müssen.  
 Der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins ist ein erheblicher Anstoß und Motivator für die Vernetzung und die Kooperation der Berliner Öffentlichen Bibliotheken. Er hebt technisch die bezirkliche Autonomie auf und wird dauerhaft gravierende Auswirkungen auf Strukturen, Inhalte und Mentalitäten der Berliner Bibliothekslandschaft haben.

#### Auf einen Blick

Die Berliner Öffentlichen Bibliotheken der 12 Verwaltungsbezirke 2001 (Stand 31.12,2001)

Einwohnerzahl Berlin	3.337.232
Anzahl selbständiger Bibliotheken	145
Personal/Planstellen	1.104
Ausgaben für Medienerwerb DM	5.000.304
Gesamtbestand Medieneinheiten	5.200.304
Bibliotheksbesuche	7.011.667
Entleihungen Medieneinheiten	15.934.999
Entleihungen pro Einwohner	4,77

(Quelle: Angaben der Öffentlichen Bibliotheken für die Grund- und Leistungsdaten 2001 / Auszug)

#### Literatur

- Boese, Engelbrecht: Kuhlmanns Gespenst / Zur neusten Entwicklung der Berliner Öffentlichen Bibliotheken. In: BuB 54 (2002) 5, S. 306-311  
 Ders.: Gebietsreform, Verwaltungsreform und permanente Haushaltskrise. Was sich im Berliner Öffentlichen Bibliothekswesen so tut. In: BuB 52 (2000) 2, S. 112-116  
 Ders.: Aus der Werkstatt der Vereinigung. Wie die Berliner Bibliotheken zueinander fanden - und was ihre Zukunft ist. In: BuB 47 (1995) 7/8, S. 666-677  
 Flodell, Charlotta: Der Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins  
 Bibliothek 25 (2001) 1, S. 65-71  
 Dies.: VÖBB Berlin: Ein Großprojekt zur Modernisierung der öffentlichen Bibliothekslandschaft Berlins. In: BuB 51 (1999) 6, s. 407-408